

# Mündliche Noten in der Praxis

## Lehrkräfte stellen ihre Lösungen vor

Wie können mündliche Noten konkret gegeben werden? Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es für die viel diskutierten Probleme in der Praxis? Im Folgenden zeigen vier Lehrkräfte, worauf es ihnen bei ihren mündlichen Noten ankommt. Sie stellen ihre Lösungen vor und laden zu Diskussion und Reflexion ein.

### Konkrete Umsetzung und Ideen für die Praxis

Die vielen Schwierigkeiten, die sich beim Bewerten mündlicher Leistungen ergeben, kennen vermutlich alle Lehrkräfte aus ihrer eigenen Praxis. Diese Schwierigkeiten und auch die negativen Begleiterscheinungen mündlicher Noten wurden in diesem Heft bereits im Themenbeitrag auf den Seiten 7 bis 14 diskutiert. Sie reichen von der Frage der mangelnden Vergleichbarkeit mündlicher Noten über das Entstehen von Konkurrenz zwischen den Lernenden und die Problematik des Schummelns bis hin zu der Frage, was es für den Unterricht bedeutet, wenn er nicht primär als Lernsituation, sondern in hohem Maße als Leistungs- und Bewertungssituation gestaltet und erlebt wird. Im Themenbeitrag wurden einige Lösungen bzw. Möglichkeiten der Verbesserung vorgeschlagen und erläutert. Dies waren insbesondere:

1. Transparenz zeigen und Kriterien offenlegen;
2. Respekt wahren und den Dialog suchen;
3. Verantwortung übernehmen;
4. einen Perspektivenwechsel anregen;
5. mündliche Leistungen aus Partner- und Gruppenarbeiten einfließen lassen;
6. den Fokus auf mögliche Entwicklungen legen;
7. mündliche Noten zum Thema der Schule machen;
8. mündliche Noten als Möglichkeit verstehen;
9. keine mündlichen Abfragen realisieren;
10. das eigene Verfahren reflektieren.

Im Folgenden soll es nun darum gehen, über die konkrete Umsetzung dieser und anderer Leitlinien nachzudenken und

vor allem Ideen für die Praxis zu gewinnen und zu diskutieren. Dabei ist eines gewiss: Es gibt nicht die eine beste Lösung. Je nach Fach und Klassenstufe und auch in Abhängigkeit von den beteiligten Personen und der besonderen Situation werden andere Punkte wichtig sein.

### Diskussionsgrundlage und Reflexionsanregung

Auf den nächsten Seiten zeigen vier Lehrkräfte, die zum Autorenteam gehören, wie sie in ihrem Unterricht mündliche Leistungen bewerten und was ihnen dabei wichtig ist. Diese vier Vorschläge sind nicht dazu gedacht, dass sie direkt übernommen werden. Sie sind als Diskussionsgrundlage formuliert und sollen Reflexion und Veränderung in Kollegien oder Fachschaften anregen. Um die Diskussion an der Schule zu fördern, wird sie bereits im Heft eröffnet: Unterhalb der vier (fachbezogenen) Varianten, wie mündliche Noten erteilt werden können, finden sich erste Rückfragen, Auseinandersetzungen und Reflexionsanregungen.

Diese Reflexionsanregungen sollen Sie einladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und die Praxis an Ihrer Schule weiterzuentwickeln. Sie beziehen sich, wie auch die vier Vorschläge selbst, in Teilen auf die vorgenannten zehn Leitlinien, gehen aber auch darüber hinaus. Im Autorenteam zeigte sich übrigens, dass die verschiedenen Vorschläge und Kommentare sehr diskussions- und reflexionsanregend waren: Kaum hatte eine Person einen Punkt kommentiert, wurde schon der Kommentar wieder aufgegriffen und weitergeführt. Insofern hoffen wir, dass unsere Ausführungen auch an Ihrer Schule Weiterentwicklung anstoßen können.

### Schülerelbstbewertung?

Aufgegriffen wird auf den folgenden Seiten auch das Thema der Schülerelbstbewertung. Dies geschieht eingedenk der kritischen Fragen, die im Themenbeitrag zu Beginn des Hefts (S. 13/14) gestellt wurden. Für Ihre eigene Arbeit finden Sie online zwei beispielhafte Bögen (M1 und M2) zur Schülerelbsteinschätzung aus dem Autorenteam ([o-klick.de/smz20190352](http://o-klick.de/smz20190352)). Diese Bögen sind nicht als fertige Lösungen gedacht, sondern können Ausgangspunkt einer eigenen Entwicklung in der Fachschaft oder im Jahrgangsteam sein. Je nach Alter der Lernenden und in Abhängigkeit vom Fach werden dann andere Kriterien und Formulierungen erforderlich bzw. sinnvoll sein.

Damit auch Entwicklungen deutlich werden können, sollten diese Bögen mehrmals im Schuljahr eingesetzt werden. Dabei kann allerdings das Problem entstehen, dass die Schülerinnen und Schüler, vor allem dann, wenn es die Bögen in vielen Fächern gibt, Ermüdungseffekte zeigen. Wichtig ist es deshalb, ihnen zu verdeutlichen, dass ihre Einschätzungen ernstgenommen und aufgegriffen werden. Und nun ist die Diskussion eröffnet!


Prof. Dr. Britta Kohler  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Institut für Erziehungswissenschaft  
[britta.kohler@uni-tuebingen.de](mailto:britta.kohler@uni-tuebingen.de)

Mathias Grimm  
Theodor-Heuss-Gymnasium Heilbronn  
[Grimm.thg@arcor.de](mailto:Grimm.thg@arcor.de)

Katrin Ibach  
Leibniz-Gymnasium Östringen  
[katrin.ibach@lgoe.de](mailto:katrin.ibach@lgoe.de)

Dorothee Mörike  
Gustav-Mesmer-Realschule Münsingen  
[dorothee.moerike@student-uni-tuebingen.de](mailto:dorothee.moerike@student-uni-tuebingen.de)

Miriam Unfried  
Limes-Gymnasium Welzheim  
[miriam.unfried@student-uni-tuebingen.de](mailto:miriam.unfried@student-uni-tuebingen.de)

 <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-size: small;">Foto: Christian Schmidt</p>	Miriam Unfried
	Lehrerin seit 2015
	Fächer, auf die ich mich im Folgenden beziehe: Deutsch, Ethik
	Meine Grundhaltung mündlichen Noten gegenüber: »Ich stehe mündlichen Noten skeptischer gegenüber als schriftlichen Noten«

<b>Darauf achte ich:</b>	Ich versuche, mir regelmäßig nach den Stunden Notizen zu machen.
<b>Das finde ich schwierig:</b>	Ich frage mich, wie stark die Quantität der Beteiligung berücksichtigt werden soll. Einerseits möchte ich zu regelmäßiger Mitarbeit motivieren, andererseits gibt es dafür auch eine separate Kopfnote.
<b>Diese Leistungen gehören für mich dazu:</b>	Beiträge im Unterrichtsgespräch und Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeiten, Präsentationen/Referate
<b>Das sind meine Kriterien:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fachliche Korrektheit</li> <li>▶ Qualität der Beiträge (Anspruchsniveau)</li> <li>▶ Quantität der Beiträge</li> <li>▶ Sprachlicher Ausdruck (v. a. Nutzung von Fachvokabular)</li> </ul>
<b>So versuche ich zu objektiven Noten zu gelangen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Notizen zu den mündlichen Beiträgen nach der Stunde anfertigen</li> <li>▶ alle SuS mind. einmal pro Unterrichtsstunde aufrufen</li> <li>▶ Selbsteinschätzungsbögen für die SuS zur mündlichen Note nutzen</li> </ul>
<b>So mache ich meine Kriterien transparent:</b>	Ich gebe diese zu Beginn des Schuljahres bekannt, auch schriftlich (Informationspapier). Ich wechsele hin und wieder auf die Metaebene und thematisiere im Unterricht, weshalb ein Beitrag besonders gut ist.
<b>So teile ich die mündlichen Noten mit:</b>	Ich notiere die Note auf der Klassenarbeit oder dem Selbsteinschätzungsbogen (mit knapper Begründung) oder begründe sie im Rahmen eines kurzen Einzelgesprächs.
<b>Darüber spreche ich immer wieder:</b>	Ich spreche v. a. über die Qualität: Was macht einen Beitrag zu einem (sehr) guten? Warum gibt eine rege mündliche Beteiligung noch keine gute mündliche Note?
<b>So komme ich stillen Lernenden entgegen:</b>	Ich verabrede mit ihnen vor einer Arbeitsphase, dass sie die Ergebnisse präsentieren bzw. aufrufen werden. Manchmal schließe ich mit stilleren Klassen auch einen Deal: Wenn alle SuS sich mind. einmal pro Stunde melden, gibt es nach einigen Stunden eine kleine Belohnung.
<b>So stark gewichte ich die mündliche Note:</b>	Je nach Fach und Klassenstufe liegt die Gewichtung von schriftlicher zu mündlicher Leistung zwischen 1:1 und 2:1 (Fachschaftsbeschlüsse).
<b>So stehe ich zu Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler:</b>	Ich habe insgesamt positive Erfahrungen gemacht: Die Mehrheit meiner SuS schätzt es, gefragt zu werden, und meist decken sich Selbst- und Fremdeinschätzung. Falls nicht, achte ich in den kommenden Stunden gezielter auf die SuS, die sich besser einschätzen, und passe die Note auch ggf. an.
<b>Das werde ich vermutlich bald ändern:</b>	Ich überlege mir, ob ich in der Kursstufe mündliche Abfragen als Ergänzung zu den Eindrucksnoten einführen soll.



**Mathias Grimm: Darüber würde ich gerne mit Miriam Unfried diskutieren:**

Mir wird immer mehr bewusst, wie schwierig es ist, eine Leistung im Unterrichtsgeschehen »nebenbei« zu messen. So ist das Ziel, alle einmal pro Stunde aufzurufen, sehr sinnvoll, aber sehr zeitaufwändig und geht ggf. zu Lasten des Unterrichtsfortschritts. Außerdem möchte ich von Abfragen wegkommen, da sie mir zu nah an der schriftlichen Leistung liegen.



Foto: Klaus Kuss

Mathias Grimm
Lehrer seit 2006
Fach, auf das ich mich im Folgenden beziehe: Biologie
Meine Grundhaltung mündlichen Noten gegenüber: »Mündliche Noten sind ein wichtiger Teil der Gesamtnote, da sie Leistungen und wichtige Fähigkeiten abbilden, die von schriftlichen Leistungsüberprüfungen nicht erfasst werden. Zudem sind sie nützlich als extrinsische Motivation.«

<b>Darauf achte ich:</b>	Die Leistung soll sich von der schriftlichen Leistung klar unterscheiden (z. B. kein reines Abfragen).
<b>Das finde ich schwierig:</b>	Ich finde es schwierig, das volle Notenspektrum auszuschöpfen. Die Noten zentrieren sich immer etwas im mittleren Bereich und sind tendenziell besser als die schriftlichen Noten.
<b>Diese Leistungen gehören für mich dazu:</b>	Äußerungen im Unterrichtsgespräch, Verhalten bei Gruppenarbeiten und Präsentationen, Hausaufgaben, Verhalten in Stillarbeitsphasen
<b>Das sind meine Kriterien:</b>	Erkennbare Anstrengungen, Richtigkeit und Niveau der Antworten, Zuverlässigkeit des Arbeitsverhaltens im Unterricht und zu Hause
<b>So versuche ich zu objektiven Noten zu gelangen:</b>	Ich versuche möglichst häufig, Noten zu machen und diese aus konkreten Situationen heraus festzusetzen. Ich mache mir Sympathien, Antipathien und ggf. das nicht auf Leistung bezogene Unterrichtsverhalten bewusst und trenne all dies von der mündlichen Note.
<b>So mache ich meine Kriterien transparent:</b>	Ich erkläre sie zu Beginn des Schuljahres, auf Nachfragen und bei Beschwerden.
<b>So teile ich die mündlichen Noten mit:</b>	Ich schreibe sie unter jede Klassenarbeit.
<b>Darüber spreche ich immer wieder:</b>	Welches Verhalten gezeigt werden muss bzw. welches Niveau erreicht werden muss, um eine bestimmte Note zu erhalten.
<b>So komme ich stillen Lernenden entgegen:</b>	Ich frage sie bei Aufgaben, die schriftlich bearbeitet wurden, führe kurze Gespräche in Stillarbeitsphasen und gebe auch Noten für gute Leistungen, die ich währenddessen im Heft sehe.
<b>So stark gewichte ich die mündliche Note:</b>	Ein Drittel (bewegt sich im Rahmen des Fachschaftsbeschlusses)
<b>So stehe ich zu Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler:</b>	Es ist für mich interessant zu wissen, wie sich der Schüler oder die Schülerin einschätzt. Bei großen Abweichungen würde ich noch einmal über die Note reflektieren.
<b>Das werde ich vermutlich bald ändern:</b>	Ich möchte die Noten in kleineren Zeitabständen, vielleicht sogar einmal pro Stunde, aufschreiben.



**Dorothee Mörike: Darüber würde ich gerne mit Mathias Grimm diskutieren:**

Ich merke einmal mehr, wie unklar meine mündlichen Noten zustande kommen: Gelingt es mir, das nicht auf die mündliche Leistung bezogene Verhalten der SuS von der Notengebung abzutrennen? So wie es sehr zurückhaltende SuS bei mir schwer haben, eine sehr gute mündliche Note zu bekommen (auch wenn das wenige, was sie beitragen, vielleicht eine »sehr gut« verdienen würde), fällt es mir schwer, sehr undisziplinierten, vorlauten SuS eine sehr gute mündliche Note zu geben. Ich werde da in Zukunft selbstkritischer sein müssen ...



Foto: Markus Mörke

Dorothee Mörke

Lehrerin seit 1996

Fächer, auf die ich mich im Folgenden beziehe: Chemie, Geschichte


Meine Grundhaltung mündlichen Noten gegenüber: »Die mündliche Note ist aus meiner Sicht ein notwendiges Korrektiv zur schriftlichen Note, auf das ich nicht verzichten möchte.«

<b>Darauf achte ich:</b>	Ich achte darauf, nicht allein die Quantität von Beiträgen zu bewerten, sondern auch deren Qualität.
<b>Das finde ich schwierig:</b>	Ich finde es schwierig, kontinuierlich über das ganze Schuljahr hinweg die mündlichen Leistungen aller SuS zu dokumentieren.
<b>Diese Leistungen gehören für mich dazu:</b>	Unterrichtsbeiträge (auch sachliche Rückfragen), Beteiligung an Gruppen-/Partnerarbeit, Präsentationen, Referate
<b>Das sind meine Kriterien:</b>	V. a. die kontinuierliche aktive Beteiligung in Plenums-, Partner- oder Gruppenphasen unter Einhaltung verbindlicher Regeln
<b>So versuche ich zu objektiven Noten zu gelangen:</b>	Nach der Stunde versuche ich regelmäßig eine grobe Einschätzung. Besonders positive oder negative Beiträge notiere ich stichwortartig. Ich orientiere mich an einem Bewertungsraster, das die SuS kennen.
<b>So mache ich meine Kriterien transparent:</b>	Meine Kriterien bespreche ich zu Beginn des Schuljahrs. Auf Wunsch bekommen die SuS ein Raster mit ausformulierten Beschreibungen.
<b>So teile ich die mündlichen Noten mit:</b>	Ich notiere sie auf die korrigierten Klassenarbeiten. Darüber hinaus biete ich ein persönliches Rückmeldegespräch auf Basis eines Selbsteinschätzungsbogens an.
<b>Darüber spreche ich immer wieder:</b>	Ich spreche immer wieder über die Bedeutung »falscher« Antworten: Sie liefern wichtige Hinweise darüber, was noch nicht verstanden wurde. Ich möchte dazu ermutigen, sich auch dann aktiv zu beteiligen, wenn man sich nicht hundertprozentig sicher ist.
<b>So komme ich stillen Lernenden entgegen:</b>	Ich versuche, zurückhaltende SuS im persönlichen Gespräch zu ermutigen und gebe ihnen die Gelegenheit, sich zunächst mit ihrer Tischgruppe auszutauschen. Dann bitte ich sie gezielt, das Austauschergebnis zusammenzufassen.
<b>So stark gewichte ich die mündliche Note:</b>	Chemie: 25 % der Gesamtnote (+ 50 % schriftliche Note + 25 % fachpraktische Note) Geschichte: 1/3 der Gesamtnote (+ 2/3 schriftliche Note)
<b>So stehe ich zu Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler:</b>	Ich halte Selbsteinschätzungsbögen für ein geeignetes Instrument, um Schülerinnen und Schüler zur Selbstreflexion anzuregen. Sie dienen mir als Basis für ein persönliches Rückmeldegespräch, wenn dies gewünscht wird. Die Selbstbewertung der Lernenden fließt nicht in meine Note ein.
<b>Das werde ich vermutlich bald ändern:</b>	Ich werde die Rückmeldegespräche zu den mündlichen Noten möglichst zweimal im Schuljahr führen.



**Katrin Ibach: Darüber würde ich gerne mit Dorothee Mörke diskutieren:**

Mir gefällt die Vorgehensweise, Fehler als wichtigen Teil des Lernprozesses und als Lerngelegenheiten darzustellen und mit den Lernenden als solche zu thematisieren. Allerdings fühlen sich einzelne Lernende vielleicht bloßgestellt, wenn gerade ihre »falsche« Antwort als Lerngelegenheit prominent in den Vordergrund gestellt wird. Ich denke, man muss hier schüler- und situationsabhängig abwägen, wie man mit Fehlern umgeht.

 <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-size: small;">Foto: Nicolas Redding</p>	Katrin Ibach
	Lehrerin seit 2013
	Fächer, auf die ich mich im Folgenden beziehe: Deutsch, Englisch, Geschichte
	Meine Grundhaltung mündlichen Noten gegenüber: »Ich sehe mündliche Noten vor allem als Chance für die Schülerinnen und Schüler, sich neben ihrer schriftlichen Leistung noch von einer anderen Seite zu zeigen. Gerade in den Fremdsprachen ist kaum eine umfassende Leistungsbeurteilung möglich, wenn das Sprechen nicht miteinbezogen wird.«

<b>Darauf achte ich:</b>	Ich versuche, so regelmäßig wie möglich mündliche Noten zu machen.
<b>Das finde ich schwierig:</b>	Im Alltag ist es eine Herausforderung, allen Lernenden in jeder Unterrichtsstunde gerecht zu werden.
<b>Diese Leistungen gehören für mich dazu:</b>	Mündliche Beiträge im Unterricht, (Gruppen-)Präsentationen und kleine Referate, Beiträge in Gruppen- oder Partnerarbeiten, mündliche Prüfungen nach Absprache
<b>Das sind meine Kriterien:</b>	Inhaltliche und (vor allem in Englisch) sprachliche Qualität der Beiträge, Kreativität, Problemlösungskompetenz, Regelmäßigkeit
<b>So versuche ich zu objektiven Noten zu gelangen:</b>	Ich versuche, möglichst nach jeder Stunde eine mündliche Note zu machen. Ich mache die mündliche Note für den zurückliegenden Zeitraum, bevor ich die Klassenarbeit korrigiere, um mich nicht von der schriftlichen Leistung beeinflussen zu lassen.
<b>So mache ich meine Kriterien transparent:</b>	Die Schüler erhalten eine Tabelle, in der die Erwartungen für jeden Notenbereich erklärt werden.
<b>So teile ich die mündlichen Noten mit:</b>	Die Lernenden erhalten bei jeder Klassenarbeit auch eine Rückmeldung über ihre mündliche Note für den zurückliegenden Unterrichtszeitraum.
<b>Darüber spreche ich immer wieder:</b>	Ich erkläre immer wieder den Unterschied zwischen der Mitarbeitsnote und den mündlichen Noten.
<b>So komme ich stillen Lernenden entgegen:</b>	Ich versuche auch in Partner- oder Gruppenarbeitsphasen gute Beiträge von stilleren Lernenden »aufzuschneiden«.
<b>So stark gewichte ich die mündliche Note:</b>	Schriftliche und mündliche Leistungen gewichte ich im Verhältnis 2:1 oder 1:1 (Fachschaftsbeschluss).
<b>So stehe ich zu Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler:</b>	Ich habe bisher sehr gute Erfahrungen gemacht. In der Regel können die Lernenden sich recht genau einschätzen. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch, dass vorher die Kriterien besprochen und transparent gemacht wurden.
<b>Das werde ich vermutlich bald ändern:</b>	Ich möchte in Zukunft in allen Klassenstufen eine Selbsteinschätzung der mündlichen Leistungen und hoffe, dass diese dazu anregt, den eigenen Lernprozess zu reflektieren. Vielleicht sollten wir Lehrkräfte aber stärker reflektieren, von welchen Faktoren die Selbsteinschätzung der Lernenden beeinflusst worden sein könnte („Was denkt wohl die Lehrerin? Welche schriftlichen Noten habe ich? Wie wurde meine mündliche Leistung in der Vergangenheit bewertet?“).



**Miriam Unfried: Darüber würde ich gerne mit Katrin Ibach diskutieren:**

Ich finde den Hinweis, die mündlichen Noten vor der Korrektur von Klassenarbeiten zu machen, damit sie möglichst nicht von der schriftlichen Leistung beeinflusst werden, sehr wichtig. Ich habe mich selbst schon dabei ertappt, wie ich mich – insbesondere bei der ersten mündlichen Note in einer neuen Klasse – bei stilleren und unauffälligen Schüler/innen an der schriftlichen Note orientiert habe.